

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

№ 10.

Donnerstag, den 22. Januar

1891.

Invaliditäts- und Altersversicherung betr.

Von der königlichen Amtshauptmannschaft sind nach Gehör des Bezirksausschusses die Durchschnittswerte der Naturalbezüge in Gemäßheit § 3 Absatz 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 jährlich auf

100 M. — Pf. für freie Wohnung,

50 " — " Heizung und Beleuchtung und

300 " — " volle Verpflegung (einschl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung)

für den Verwaltungsbezirk Schwarzenberg bis auf Weiteres festgesetzt worden.

Schwarzenberg, am 19. Januar 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

St.

Zollpolitischer Dreieund.

Es gewinnt erfreulicherweise immer mehr und mehr den Anschein, als ob das enge politische Bündnis, welches zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien seit Jahren besteht, sich auch zu einer zollpolitischen Allianz gestalten werde. Französische Blätter ließen kürzlich die Ente aufflattern, Crispi habe für das kommende Jahr die Kündigung des zwischen Italien und Oesterreich bestehenden Handelsvertrages in Aussicht gestellt. Aus Rom wurde gleich darauf diese Meldung als eine „ungeschickte Erfindung“ bezeichnet mit dem Hinzufügen, Crispi wünsche vielmehr noch engere handelspolitische Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn.

Die „Fanfulla“, welches Blatt Beziehungen zu dem italienischen Ministerpräsidenten hat, will sogar wissen, zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn schwebten Verhandlungen behufs Gründung einer Handelsliga, welche dem Abschluß bereits ziemlich nahe sein sollen.

Zu alledem läßt sich das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ Folgendes aus Rom schreiben: „Die Vereinbarungen zwischen Wien und Berlin werden die Grundlage für die in den italienisch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrag einzuführenden Veränderungen bieten. Wenn hierüber eine Verständigung zwischen Rom und Wien erzielt wird, die Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin mit Erfolg durchgeführt werden und, im Sinne der bekannten Anekdote Caprivis, eine günstige Neugestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland erreicht wird, dann werde man gewissermaßen auch von einem handelspolitischen Dreieund sprechen können, der bei der italienischen Bevölkerung gewiß nicht geringeren Beifall finden werde, als die politische Allianz.“

Für diesen neuen Dreieund bilden die Verhandlungen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn die Einleitung. Ueber die letzteren wird der „National-Zeitung“ aus Wien berichtet:

Die Frage des deutsch-österreichischen Handelsvertrages beschäftigt in gleich intensiver Weise alle landwirtschaftlichen und industriellen Kreise. Mit großer Freude und Genugthuung hat man hier die vielversprechenden Worte des deutschen Reichskanzlers aufgenommen, welche den Verhandlungen, die gegenwärtig in Wien fortgesetzt werden, einen günstigen Verlauf in Aussicht stellten. Freilich darf man sich darüber nicht täuschen, daß so, wie die Debatte im deutschen Reichstage es für die Stimmung in Deutschland beweist, auch diesseits der Zollschranken große Interessenkreise dem Fortgang dieser Verhandlungen mit Abneigung folgen und eine Schädigung ihrer Interessen daraus erwarten. Die deutschen Unterhändler sind nun wieder in Wien versammelt; sie haben in der ersten Konferenz das Maß der Zugeständnisse bekannt gegeben, bis zu welchem die deutsche Regierung bereit ist, ihr Entgegenkommen zu beweisen, wenn von Seite Oesterreich-Ungarns den von deutscher Seite gestellten Bedingungen des Vertragsabschlusses Folge gegeben wird. Man ist jetzt in das Detail der Beratungen eingegangen und erörtert nun Punkt für Punkt die Tarifposten, um die es sich bei den gegenseitigen Konzessionen handeln wird. Von deutscher Seite dreht es sich nach wie vor um Begünstigungen für Eisen, Wollwaren und Garne, aber auch um eine Reihe anderer Industrie-Artikel, für welche der deutschen Produktion eine

Begünstigung gewährt werden soll: Glas und Porzellan, Papier u. s. w. Unter Anderem bildet auch die Frage des Zolles für Cement den Gegenstand der Verhandlung. So geringfügig der gerade bei diesem Tarifposten vorgeschlagene Abschlag erscheint, so stößt derselbe doch noch vorläufig auf starken Widerstand der interessierten Produktionskreise. Für die österreichische Seite handelt es sich, wie bekannt, vornehmlich um die Konzessionen für landwirtschaftliche Zölle. Man hegt auch in Wien die besten Hoffnungen, daß es gelingen wird, die Ausgleichung der gegenseitigen Wünsche zu erzielen und da man auf beiden Seiten den besten Willen zu den Verhandlungen mitgebracht hat, dürfen sich die Erwartungen der Freunde eines gedeihlichen Vertragsabschlusses verwirklichen.

Bis dahin dürfte freilich noch etwas Zeit vergehen, denn so einfach sind diese Verhandlungen nicht und jeder einzelne Punkt erfordert eingehende Debatten. Als erste und unabweißbare Bedingung des Zustandekommens des Vertrages wurde von deutscher Seite die erforderliche Einigung über die Eisenbahntarif-Politik aufgestellt. Es ist ja bekannt, in welcher Weise der ungarische Handelsminister Baros durch Differentialtarife Begünstigungen für die ungarische Produktion geschaffen hat, Begünstigungen, die stark genug waren, dem Zolltarif entgegenzuwirken und welche auch in Oesterreich zu mancherlei Beschwerden gewisser Produktionskreise Anlaß gegeben haben.

In Oesterreich klagte man laut über diese offensbare Verletzung des zwischen beiden Hälften der Monarchie bestehenden Zoll- und Handels-Bündnisses und verlangte in wiederholten Eingaben an das Handelsministerium und in Interpellationen Abhilfe gegen das vertragswidrige Vorgehen des ungarischen Handelsministers. Bei diesem Stande der Dinge ist es klar, daß die von den deutschen Unterhändlern aufgestellte Vorbedingung einer einheitlichen Regelung der Eisenbahntarife auf Seite der Oesterreicher vollste Würdigung und Unterstützung findet. Nach Allem, was verlautet und nach den entgegenkommenden Äußerungen der ungarischen Minister zu schließen, wird sich Ungarn dieser Voraussetzung für den Vertragsabschluß fügen und damit wäre ein Hauptgegenstand der Verhandlungen als in günstigem Sinne erledigt anzusehen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es verlautet, der Kaiser habe zu Weihnachten dem Fürsten Bismarck ein Album mit Aufnahme aus dem Innern des alten Palais, Vortrag- und Arbeitszimmers des Kaisers Wilhelm I. geschenkt. Auf das Dankschreiben des Fürsten Bismarck sei dann ein telegraphischer Neujahrsglückwunsch des Kaisers erfolgt.

— Der diesjährige 18. Januar, als der 20. Jahrestag der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches, ist vielerorts feierlich begangen worden.

— Nach dem Muster der im deutschen Verkehr mit Nordamerika demnächst zur Einführung gelangenden schwimmenden Postämter soll auch für den Verkehr mit anderen überseeischen Ländern die Einrichtung von Seeposten in Aussicht genommen sein.

— Oesterreich-Ungarn. Von einer allgemeinen Abrüstung, welche auf Anregung Kaiser Wilhelms geplant sein sollte, wurden besonders in fran-

zösischen Blättern in der letzten Zeit Gerüchte verbreitet. In Deutschland wurde diesen Nachrichten von vornherein keine Glaubwürdigkeit beigemessen. Jetzt erklärt auch das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“, daß die bezüglichen Gerüchte keinerlei Beachtung verdienen.

— Frankreich. Die Deputirtenkammer genehmigte einstimmig (mit 532 Stimmen) den von dem Minister des Innern verlangten Kredit von zwei Millionen Frank für die durch die ungewöhnliche Kälte Heimgesuchten. Der gegenwärtige Kredit wird nur für die infolge der Kälte Nothleidenden in den Städten gefordert; demnächst soll ein weiterer Gesetzentwurf eingebracht werden betr. die Unterstützungen der Nothleidenden auf dem Lande.

— Von der Strenge des diesjährigen Winters geben nachfolgende Berichte unzweideutiges Zeugniß:

Hamburg, 19. Januar. In Folge des andauernden Frostes wird der Verkehr auf der Unterelbe immer gefährlicher. Der Warnungsdampfer „Diana“ verbleibt in der Nähe Helgoland. Von mehreren Unfällen wird berichtet.

Riel, 19. Januar. Die Ostsee ist, soweit sie von dem Vüller Leuchtturm übersehbar ist, mit Eis bedeckt.

Riel. Der Rielier Kriegshafen ist durch die Vorlagerung einer 10 Fuß starken Eisbank, die sich von Labö nach Fort Brauneberg 1600 Meter erstreckt, völlig gesperrt. Draußen sitzen nicht weniger als acht große eiserne Dampfer im Eise fest. Wie man erfährt, soll das Panzerschiff „Baden“, dessen Maschinen 5600 Pferdekräfte besitzen, versuchen, die Eisberge zu durchbrechen. In Folge des gänzlichen Stodens der Schifffahrt ist die Nothlage unter den Hafensarbeitern eine große.

Vindau, 19. Januar. Die Schifffahrt auf dem Bodensee ist heute eingestellt worden. Die Dampfer sind im Hafen eingefroren. Die See ist, soweit das Auge reicht, zugefroren.

Kopenhagen, 19. Januar. In ganz Dänemark herrscht große Kälte. Die Seeverbindung mit Seeland, Föhnen und Bütland ist noch offen. Der Sund ist voll Eis. Der hiesige Hafen wird mittels Eisbrecher offen gehalten. Mehrere Dampfer sind heute hier ein- und ausgelaufen. Der Betrieb der Staatsbahn ist durch mehrere Schienenbrüche in Folge der Kälte sehr erschwert. Es wird ein interimistischer Fahrplan mit beschränkter Fahrt vorbereitet.

Fehmarn, 19. Januar. Der Belt ist eisicht.

Paris. In Folge der andauernden Kälte zeigt sich unter der niederen Klasse der Bevölkerung großes Elend. Die Krankenhäuser und Lazarett sind überfüllt. Die Behörden sind gezwungen, alle leerstehenden Räume in Zufluchtstätten für Arme zu verwandeln. Auf den Straßen sollen heute 200 Glüh-Defen entzündet werden.

Marseille, 18. Januar. In Folge Einfrierens des hiesigen Kanals ist Marseille ohne Wasser.

Rom. Der starke Schneefall dauerte bis gestern in Neapel, Florenz, Rom und sogar in Palermo fort. Zweizüge auf der Linie Rom-Neapel blieben bei Teano stecken.

Madrid, 20. Januar. Aus allen Provinzen treffen Nachrichten über den durch die herrschende Kälte verursachten Nothstand ein. In Toledo ist der Tojo zugefroren. Der Fluß Guadalupe (Provinz Malaga) ist vollständig mit Eis bedeckt.